

Triathlon und Windschattenfahren

Das Thema Windschattenfahren birgt auch heute noch bei vielen Triathleten genügend Zündstoff für angeregte und emotional geführte Diskussionen. Bei den einen ist es nur pures „Hinterrad lutschen“, wenn man den Windschatten des Vordermanns in kleineren Gruppen oder auch in größeren Pulks nützt. Bei den anderen dagegen ist es eben Realität und auf nationaler und internationaler Ebene auch seit etlichen Jahren im Regelwerk als solches verankert. Will heißen, dass die Wettkämpfe um Meisterschaftsehren mit erlaubtem Windschattenfahren stattfinden. Hier findet auch schon teilweise Teamarbeit im Sinne von Wasserträgerfunktion und ähnlichem analog den Gegebenheiten im Radsport statt.

Die Fakten sprechen eigentlich für die Windschattenrennen: Die Leistungsdichte im Triathlonsport ist in den letzten Jahren stark angewachsen, was sicherlich auch durch die Nachricht von 1994 bedingt war, dass Triathlon im Jahr 2000 olympisch sein wird. Die beiden olympischen Wettkämpfe der Männer und Frauen zeigten Triathlon auf höchstem Niveau - unter Aufhebung des Windschattenverfahrverbotes.

Nicht nur dort, sondern fast bei allen nationalen und internationalen Meisterschaften kommt teilweise jede Sekunde ein Triathlet aus dem Wasser! Wer soll diese Athleten trennen, damit jeder einzeln Rad fährt? Das vermag kein Kampfrichter und letztendlich bestraft er dann vielleicht den Falschen – entbehrt das nicht jeder Fairness?.

Das ähnliche Bild ergibt sich auf Landesebene, wo im Nachwuchsbereich die Jugend und die Junioren ebenfalls Windschatten fahren können, um auch auf nationaler Ebene und darüber konkurrenzfähig bleiben zu können. Denn das alleinige Üben des Windschattenfahrens im Training reicht nicht aus - der Wettkampf ist nach wie vor das beste Training! Und, wer sich früh übt, der macht nachher auch eine gute Figur. Dies wird mit ein zentrales Problem des Triathlonsports sein: der Hauptteil der aktiven Athleten entstammt noch der Zeit, als es noch keine Windschattenrennen gab. Die Umstellung fällt manchem schwer. Aber, wer's nie ausprobiert, kann eigentlich nicht mitdiskutieren. Sicherlich entscheidet nicht mehr wie zu früheren Zeiten, die pure Radleistung allein, auch ist der Wettkampf in seiner Entwicklung weniger planbar. Macht das aber nicht auch den Reiz aus? Das Radtraining ist hinsichtlich seines Anforderungsprofils jedenfalls vielfältiger geworden.

Und seien wir mal ehrlich, auch bei den Wettkämpfen, bei denen das Windschattenfahren verboten ist, wird zum Großteil „gelutscht“ – egal nun ob Sprint-, Kurz- oder Langdistanz, egal ob hochkarätig oder eher Breitensportlich orientiert. Nur hinterher will's halt keiner gewesen sein und - die Frage sei erlaubt, „Ist das dann Chancengleichheit?“.